

IT-INNOVATIONS & SMART BUSINESS



Von Menschen und Städten

Die Weltbevölkerung wächst nicht nur, sie rückt auch immer dichter zusammen: Bereits im Jahr 2050 werden 70 Prozent aller Menschen in Metropolen wohnen. Für die Infrastrukturen dieser Ballungszentren bedeutet das eine gewaltige Herausforderung – genau wie für die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Aber wir können ihr erfolgreich begegnen – wenn es uns gelingt, die Infrastrukturen unserer Städte mit mehr Intelligenz auszustatten. Intelligente Leitsysteme werden den Verkehr leiten und dadurch Staus verhindern und nicht bloß diese managen, wie das heute geschieht.

Kosten senken. Die Reduktion der Emissionen liegt auf der Hand, die Senkung der

Kosten der Verkehrsteilnehmer auch. Auch unter sozialen Aspekten profitieren Großstädte von intelligenten Lösungen. Zum Beispiel im Gesundheitswesen: Man kann mit RFID-Technologie den Behandlungsablauf jedes einzelnen Patienten minutiös verfolgen. Ein smartes System nutzt diese Daten, um Prozesse zu perfektionieren, Wartezeiten zu verringern und auf diese Weise die Qualität der Behandlung für jeden Patienten spürbar zu verbessern.

Intelligente Analysen. Vorbeugen ist besser als heilen, das gilt auch in der Sicherheit. Intelligente Datenanalysen helfen einerseits bei der Aufklärung von Verbrechen, noch besser, können aber auch durch gezielte Vorbeugung dafür sorgen, dass

möglichst viele Straftaten gar nicht erst begangen werden.

Hohe Lebensqualität. Wer nun an Sciencefiction denkt, hat Unrecht, alle die oben geschilderten Szenarien sind heute bereits im Einsatz. So kann man dafür sorgen, dass die Städte auch in Zukunft Zentren von Fortschritt, Wirtschaftskraft, sozialem Miteinander und hoher Lebensqualität sind.



Die Gründer der Braunauer Softwarefirma Troii, **Thomas Einwaller, Mario Breid** und **Wolfgang Brandhuber** (v.li.)

INNOVATION Software-Firma troii hat neue Lösung für mobile Zeiterfassung Start-up hilft bei der Zeitkontrolle

Zeit ist bekanntlich Geld – und trotzdem wird ein hoher Prozentsatz der Arbeitszeit von Selbstständigen und Freiberuflern durch schlampige Aufzeichnungen nicht verrechnet. Schuld daran ist meist die aufwändige Zeiterfassung. Nun hat das oberösterreichische Start-up-Unternehmen Troii Software GmbH mit „Timr“ eine Lösung für Zeiterfassung und Fahrtenbuch entwickelt. Timr ist eine Kombination aus Webanwendung und mobilen

nativen Clients. „Da keine weitere Synchronisation der mobil erfassten Daten notwendig ist, beschränkt sich der Aufwand für die Zeiterfassung auf ein absolutes Minimum“, versichern die Troii-Gründer Wolfgang Brandhuber, Mario Breid und Thomas Einwaller. Mit den mobilen Applikationen für BlackBerry, iPhone, Android und Windows Mobile ist eine unmittelbare Erfassung der Arbeits- und Pro-

jektzeiten sowie die genaue Aufzeichnung eines Fahrtenbuchs möglich. Die Daten können beispielsweise für Excel exportiert werden. Über das Software as a Service-Modell (SaaS) ist es möglich, timr als Online-Anwendung zu mieten, ohne eigene Software installieren zu müssen. Für das Zeiterfassungstool kann man sich unter www.timr.com registrieren. Bei Verwendung von timr auf dem Mobiltelefon ist es per GPS-Positions-

erfassung zudem möglich, den aktuellen Standort der Mitarbeiter zu erfassen – allerdings nur mit deren Zustimmung.

Eine Zeiterfassungslösung gibt es auch von software architects: Deren Produkt nennt sich Time Tracker (siehe WirtschaftsBlatt vom 4. Mai). (am)

Redaktion: Robert Prazak
Fragen, Reaktionen und Anregungen bitte per E-Mail an:

robert.prazak@wirtschaftsblatt.at

POWERED BY EC-AUSTRIA

IT-Praxis

Bezahlen mit dem Handy wird noch einfacher

So wird das Bezahlen am Point of Sale noch einfacher. Eine Berührung genügt und das Handy verwandelt sich zum Fahrschein. Jochen Punzet, CEO von paybox austria, bezieht sich auf eine Technologie, die reichlich Vorschusslorbeeren geerntet hat: Near Field Communication (NFC). Im Mittelpunkt steht dabei kontaktloser Datenaustausch zwischen Geräten über kurze Entfernungen von etwa zwei bis vier Zentimeter.

Rasche Abfolge. Für besagtes Ticket sind die Chipkarten-Applikationen direkt auf der „NFC-SIM“ installiert. Das Objekt für öffentliche Fortbewegung wird via paybox und Telefon gekauft, mittels Mobilfunknetz übertragen, dann automatisch gespeichert. Später braucht der Fahrgast nur kurz das Kontrollterminal berühren. Seine Ticket-Daten lassen sich in Sekunden-

schnelle automatisch auslesen. Dieser von mobilkom austria entwickelte Fahrschein, der gemeinsam mit ÖBB Personenverkehr auf der Franz-Josefs-Bahn bei Wien debütierte, soll alles leicht machen: Kein Kramen nach Kleingeld, keine Suche nach Schaltern, rasche Kontrolle, 24 Stunden Verfügbarkeit. Weiters ist am NFC-Kunden-Handy eine grafische Benutzeroberfläche installiert, welche die gekauften sowie entwerteten Tickets anzeigt. So entsteht auch

kein Stress vor dem Einsteigen.

Rasche Abfolge. In Busen oder Straßenbahnen entfallen gleichermaßen Investitionen für Infrastruktur betreffend Check-in- und Check-out-Systeme. Ein zusätzliches Versprechen müsste Managern von Verkehrsbetrieben besonders gefallen: Es soll sich um eine manipulationssichere Übertragung handeln, die jeglichen Missbrauch kategorisch ausschließt. Sicherheit ist schließlich in Kernthema.

Rasche Abfolge. Der Praxistest dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Denn eine Markteinführung ist für das zweite Halbjahr 2010 geplant, wenn die ersten NFC-Handys mit Unterstützung von NFC-SIM-Karten kommerziell auf den Markt kommen. Bis dahin muss noch nach Kleingeld gekramt werden.

„Eine Berührung genügt – und das Handy verwandelt sich zum Fahrschein“

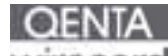
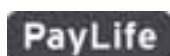
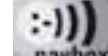
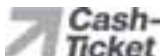
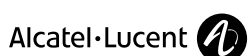
Jochen Punzet
CEO paybox austria



In öffentlichen Verkehrsmitteln könnte sich der Einsatz der Near Field Communications-Technologie bezahlt machen – die ersten Praxisprojekte laufen bereits

1999 | 2010 11 Jahre **economyaustria.at**

bmwfi BMW_F
Bundesministerium für Wirtschaft, Frauen und Jugend



Die Seite IT-Business erscheint mit finanzieller Unterstützung durch die Plattform economyaustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt beim WirtschaftsBlatt.

Info unter: <http://economyaustria.at>